

Zeitungsjahr der Secundaria I des Montessori-Verein Mödling

Holz, Pappe und Klebeband: Das Barmhartstal Classic

Prominenten-Rennen am Barmhartstalweg: Im April dieses Jahres traf sich zum ersten Mal Prominenz aus Sport und Kultur zum internationalen Barmhartstal-Bergab-Rennen. Der Reinerlös des Events kam dabei zu 100% der Schulinrichtung des Montessori-Verein Mödling zugute. Eine fiktive Revue auf das reale Seifenkistenprojekt der P III/S I des MVM. (Anm. d. Red.)

Malou Schaub / Michael Götz*

Barmhartstal – Das im April erstmalig stattfindende Bergab-Rennen im Barmhartstal in Ma. Enzersdorf erfreute sich reger Teilnahme von Prominenten und Mächtigen-Prominenten.

Neben vielen anderen Größen aus Film und Fernsehen, hatte sich auch die lokale Kickergröße Michael Götz bereiterklärt, an diesem Prominenten-Rennen teilzunehmen. Der Erlös dieses ausgezeichnet besetzten Seifenkistenrennens sollte dem MVM und seinen Kindern zugute kommen.

Michi Götz, der in jungen Jahren

selbst einmal diese Schule besucht hatte, ließ es sich natürlich nicht nehmen bei diesem Event dabei zu sein.

Handicap Material

Doch schon bei den Materialtests traten erste Komplikationen auf, die sich in der restlichen Woche noch ausweiten sollten. Auf die Frage, was denn eigentlich los war, erklärte uns der Crack: „Die Bremsen waren defekt!“ Wie sich an der Box herausstellte war der Bremshebel unter der Halterung, was dazu führte, dass die Bremsen ganz und gar wirkungslos blieben. „Innerhalb von Zehntelsekunden sind in so einem

Augenblick Entscheidungen zu treffen. Ohne ABS, ESP, 4WD, TDI, GTI und ohne Servolenkung gilt es abzuschätzen, ob es möglich ist, den Boliden ohne größeren technischen wie auch körperlichen Schaden in die Box zurück zu bringen. Schließlich habe ich es dann doch geschafft, unter schwersten körperlichen Anstrengungen, den Fuß aus dem Chassis zu strecken und damit das Fahrzeug zum Stillstand zu bringen.“

Das Mechanikerteam aus der 5. und 6. Schulstufe schaffte es dann gerade noch rechtzeitig vor dem Start, den Boliden wieder in Schuss zu bringen. Doch das Pech verfolgte unseren

Helden auch weiterhin: Kurz vor dem Start löste sich ein Rad, was eine Teilnahme am Rennen schlussendlich verhinderte. Trotzdem wurde Michi Götz von seinen zahllosen Fans umringt, die nur um ihn zu sehen, angereist waren. Sie bedrängten ihn förmlich um Autogramme. Da streikte nun auch noch sein Stift, und er konnte nicht einmal mehr hier reüssieren.

Glück im Unglück

Aber ein bisschen Glück hatte er dann doch noch und wurde mit dem Trostpreis für den größten Pechvogel ausgezeichnet.



Zum Reparier'n hat er zur Hand: Kaugummi und Tixoband. Foto: asc

Grauer Alltag mit Farbtupfern

Selbstbestimmung mit Abstrichen

Minas Kamaratos*

Um 8 Uhr geht es los. Da müssen alle in der Schule sein. Wir haben jedes unserer Schulfächer einmal pro Woche, Hauptfächer 2 mal. Jeden Tag haben wir mindestens 2 Fächer, eines vor und eines nach der Pause. Wir haben ein mal die Woche 2 Stunden Turnen. Wir turnen im Turnsaal einer anderen Schule, die zu Fuß ungefähr 15 Minuten entfernt ist. Im Sommer kann man auch einmal pro Woche Joggen gehen. Das ist aber freiwillig.

Außer in Turnen ist die Klasse während der Stunden in zwei Gruppen aufgeteilt (I und II), damit der Lehrer mehr Zeit für jeden einzelnen Schüler hat. Wir erhalten Arbeitsaufträge in jedem Fach, die wir bis zu einem gewissen Tag erledigen müssen. Wer dieses Datum nicht eingehalten hat, kann in der Schule bleiben bis er es fertig hat. Und das ist manchmal gar nicht so einfach, z.B. wenn man ein paar Monate Zeit für ein Referat hat und es dann auf die letzte Minute aufschiebt, dann kann man lange sitzen, bis man es fertig hat. Die Arbeitsaufträge können wir in der Freizeit erledigen. In dieser Zeit können wir uns jedem Thema widmen, das wir wollen. Hast du einen Tag eher Lust Mathe zu machen und kein Deutsch ist das ok, doch dann

musst du dich eben an einem anderen Tag mehr auf Deutsch konzentrieren.

Von 10:15 bis 10:30 Uhr haben wir Jause. Die Jause wird jede Woche von einem anderen Schüler von zu Hause mitgebracht und hergerichtet, also muss man selbst keine mitbringen (außer man ist selbst dran). Es ist schon oft passiert, dass der, der Jausendienst hatte, vergessen hat, und dann sind wir alle mit leerem Magen dagestanden. Nach der Jause haben wir Pause.

Unsere Schule ist auf einem Berg und rundherum ist Wald und Wiese. Wir gehen in der Pause immer hinaus. Wenn wir einmal drinnen bleiben, dann nur, weil es schüttet oder schneit. Wir haben auch noch eine zweite Pause, bei der wir uns aussuchen können, wann wir die haben. Die dauert aber nur 10 Minuten. Eine „Austobzeit“, falls wir nicht mehr ruhig sitzen können. Natürlich dürfen wir diese Pause nur nehmen, wenn wir gerade Freizeit haben. Nach der Pause geht es normal weiter.

Um 13:30 Uhr ist Schulschluss. Am Samstag haben wir frei. Das alles läuft jedoch nicht so reibungslos ab, wie es sich anhört. Es kann schon mal passieren, dass die ganze Klasse in der Freizeit aufgedreht ist um zu arbeiten, und wenn der Lehrer einmal weg ist alle nur plaudern und quatschen. Aber das passiert nicht sehr oft ...



Freiarbeit an der S I des MVM

Foto: asc

Angewandte Psychotherapie und Gruppensitzungen im MVM

Betrachtungen über Freud und Leid eines alten Sitzmöbels

Malou Schaub*

Ma. Enzersdorf – Ein ganz normaler Schultag, 10:30 Uhr große Pause: Die alte, vergnatschte, lilabraune Ledercouch steht einsam und verlassen unter einem Fenster in einem der zu dieser Zeit leeren, Klassenzimmer.

Doch auf einmal hört man Schritte, sie kommen immer näher, die Tür springt auf und eine Horde Jugendlichen stürmt ins Zimmer: Das ist die 8. Schulstufe (S1) des MVM, elf nette und verrückte Leute. Sie stürzen sich auf das Sofa, lachen und blödeln, versuchen sich alle irgendwie noch irgendwo reinzuquetschen.

Der Kampf hat begonnen: Sie zerren sich gegenseitig weg, probieren da noch ein Stück zum Sitzen zu ergattern, ziehen dort an einem Bein oder Arm. Der eine oder andere bekommt ein Knie in den Bauch oder einen Ellbogen ins Gesicht, doch keiner lässt sich so leicht erschüttern. Jeder hat sich fest in den Kopf gesetzt, heute einen Platz auf dem Sofa zu bekommen.

Ober- und Unterschicht

Irgendwann ist es dann vorbei, und das Ergebnis ist recht amüsant: Ein Stapel von Schülern auf einem nicht allzu großen Sofa. Der eine sitzt auf dem Schoß von dem und die

andere teilt je einen Schenkel von den unter ihr sitzenden, und wieder ein anderer liegt noch auf allen drauf. Als einer von der unteren „Schicht“ das Gewicht auszuhalten ist nicht so einfach, doch zum Glück kann man ja sein Bein über das seines Nachbarn legen, das ist wenigstens etwas gemütlicher. Und sehr stabil ist dieser Schülerturm leider auch nicht. Man muss aufpassen, dass man nicht den Halt verliert und runterstürzt.

Doch nicht nur für eine „Gruppensitzung“ ist die liebe Couch gut, sie hat schon viel durchgemacht:

Kranke Kids sind auf ihr gelegen, Probleme wurden geklärt, Paare haben auf ihr rumgeknutscht. Es

wurde auf ihr gestritten, gearbeitet und geschlafen.

Ja ja, was würden sie nur machen ohne ihre gute alte Couch? Sie hätten niemanden mehr, auf dem sie es sich in ihren Pausen gemütlich machen könnten. Doch man muss vorsichtig sein: Wenn das Fenster offen ist und man sich hinsetzt, kann es passieren, dass man sich dabei den Kopf an der Fensterkante stößt und das ist schmerzhaft. Doch auch dann kann man es sich mit einem Eisbeutel auf dem Sofa gemütlich machen, ein Buch lesen und warten, bis die Pause aus ist und man sich von der Couch trennen muss. Bis zum nächsten Mal...

BLA BLA DES TAGES

Alles Musterschüler, oder was? Schulleiterin Jutta Rein-Schaub im Gespräch



Obfrau und Gesamtleiterin Jutta Rein-Schaub Foto: Daniel Kronberger*

überhaupt Lehrerin werden?

Fr. Schaub: Ich bin ja gar nicht wirklich Lehrerin – von der Ausbildung her. Aber es war schon mit sechs mein Wunsch Lehrerin zu werden. Nach der Schule wollte ich ein Lehramts-Studium machen, aber mir wurde wegen den schlechten Arbeitsaussichten abgeraten. Mit 35 hab ich mich entschlossen mit Kindern zu arbeiten.

Interviewer: Wie sind sie zu ihrem jetzigen Beruf gekommen?

Fr. Schaub: Die Idee kam, als wir von Österreich nach Deutschland übersiedelt sind und der Kinder-

garten dort überhaupt kein Kreativ-Angebot hatte, und da ist mir die Idee gekommen, das in Nachmittagskursen für Kinder anzubieten, gleichzeitig ist mir von der Schule in Deutschland angeboten worden, ein Schulgarten-Projekt zu machen, und so bin ich zur der Arbeit mit Kindern gekommen.

Interviewer: Wie sind sie zu dieser Schule gekommen?

Fr. Schaub: Oh, das ist eine lange Geschichte! Als wir von Deutschland wieder nach Österreich gezogen sind, haben uns Bekannte diese Schule empfo-

len. Zuerst habe ich ehrenamtlich als Mutter hier gearbeitet. Dabei entstanden z.B. das Gartenprojekt und die Kreativ-Werkstadt. Dann war ich Projektleiterin zum Aufbau der weiterführenden Schule. Und dann habe ich die Montessoriausbildung gemacht. Schließlich habe ich ein Jahr in der Primaria I gearbeitet, und danach ein Jahr Auszeit gehabt, in dem ich mit Arbeitslosen Jugendlichen gearbeitet habe. Letzten April habe ich die Funktion der Obfrau und der Gesamtleitung (Schule und Kindergarten) übernommen. Seitdem bin ich hier und kämpfe.

Interviewer: Was ist für sie schwieriger, die Schulleitung oder die Aufgabe als Lehrerin?

Fr. Schaub: Die Schulleitung ist schwieriger, weil die Dinge schwerer unter einen Hut zu bringen sind. Das heißt, ich habe als Schulleiterin Personalverantwortung.

Interviewer: Wofür sind sie zuständig?

Fr. Schaub: Ähm ... ich bin zuständig für die Erstellung und Umsetzung des Pädagogischen Konzeptes. Zudem muss man auch für ein kühles Klima unter den Eltern sorgen, Vertretung der Schule nach außen und vieles mehr.

Interviewer: Wenn man die Zeit zurück drehen könnte, würden sie alles so wieder machen?

Fr. Schaub: Ja sofort.